Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 106 (1973)
Heft: 35-36

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Schulblatt L'Ecole bernoise 35/36

Organ des Bernischen Lehrervereins
106. Jahrgang. Bern, 31. August 1973

Organe de la Société des enseignants bernois
106e année. Berne, 31 août 1973

2. Informationsabend über Lehrerausbildung

Ausbildungsmodelle Basel-Stadt und Genf

Mittwoch, 5. September 1973, 20 Uhr, Schulhaus Sonnenfeld, Schlösslistrasse 37, Biel-Bözingen

Referenten/Orateurs

Modell Basel-Stadt:

Walter Erny, Primarlehrer und Methodiklehrer am Seminar Basel/Riehen

Modèle genevois:

Un des directeurs des Etudes pédagogiques de Genève (R. Nussbaum ou J. Eigenmann)

Die beiden Referenten werden in Kurzreferaten die im «Berner Schulblatt» (Nr. 33/34 vom 24. 8. 73) veröffentlichten Angaben über die Ausbildungsmodelle in ihren Kantonen ergänzen und sich anschliessend Fragen und der Diskussion stellen. Es empfiehlt sich deshalb, die erwähnte Nummer des BSB an die Veranstaltung mitzunehmen.

Alle Kolleginnen und Kollegen sind freundlich eingeladen!

Der Leitende Ausschuss BLV
Le Comité SPJ

2e Soirée d'information relative à la formation des enseignants

Modèles en vigueur à Bâle-Ville et à Genève

Mercredi 5 septembre 1973, 20 heures, Ecole du Sonnenfeld, rue du Châtelet 37, Bienne-Boujean

Orateurs:

Modèle de Bâle-Ville:

Walter Erny, instituteur et maître de méthodologie à l'Ecole normale de Bâle/Riehen

(Exposé en allemand)

Modèle genevois:

Un des directeurs des Etudes pédagogiques de Genève (R. Nussbaum ou J. Eigenmann)

Les deux orateurs compléteront par de brefs rapports les informations publiées auparavant dans «L'Ecole bernoise» (nº 33/34 du 24. 8. 73) au sujet de la formation de base pratiquée dans leurs cantons et répondront aux questions et objections des participants. Prière de se munir du numéro en question de «L'Ecole bernoise».

Tous nos collègues sont chaleureusement invités à participer à cette soirée!

Le Comité directeur SEB
Le Comité SPJ

Muss die pädagogische Arbeit durch die finanzielle Administration erschwert werden?

Die bernische Lehrerschaft wird neuerdings nach der effektiv gehaltenen Wochenstundenzahl entlöhnt. Dies im Gegensatz zur bisherigen Übung, besonders an Sekundarschulen, wonach eine Lehrkraft in einem Jahr 1 bis 2 Stunden mehr oder weniger als die obligatorische Stundenzahl unterrichtete und im folgenden Jahr oder in den folgenden Jahren dieses Minus oder Plus an Stunden wieder ausglich. Man stand bisher in einem den pädagogischen Forderungen entsprechenden *organisch lebendige Ausgleichsprozess*. Dieser wird *mit der neuen Ordnung jäh abgebrochen* und verunmöglicht. Ein Mehr oder Weniger an Wochenstunden und ein Ausgleich über Jahre hinaus ist aber für eine Schule, die Wert legt auf eine aufbauende Unterrichtsfolge *unbedingt* notwendig; die neue Lösung hingegen ist pädagogisch eine absolute *Unmöglichkeit!*

Zur Illustration ein Beispiel: Es unterrichtet eine Lehrkraft gern und gut Geschichte. Es ist ihr wichtig, und sie fühlt sich in diesem Fache auch besonders befähigt, ihre Schüler durch die Darlegung der Entwicklung der

Inhalt – Sommaire

2. Informationsabend über Lehrerausbildung 279
2e Soirée d'information relative à la formation des enseignants 279
Muss die pädagogische Arbeit durch die finanzielle Administration erschwert werden? 279
Jahresthema Schulwarte 281
Kurssekretariat 282
Kurs für das Gestalten mit Lehm 282
Unterricht an der Zwergschule (Gesamtschule) 283
Pensionierte Lehrkräfte der Region Thun 283
HILF 283
Aus dem Jahresbericht des Vereins Aarhus 1972 285
Bernisches historisches Museum 285
Bitte Kenntnis nehmen 285
Dans les Ecoles normales 285
Vereinsanzeigen – Convocations 286

Menscheit in die Gegenwartsprobleme in umfassendem Sinne hineinzuführen, wobei sie auch den Wandel in den Beziehungen zur Umwelt zuerst des Kindes und dann des pubertierenden Jugendlichen in Betracht zieht. In der 5. Klasse wird nach der Stundentafel keine Geschichte unterrichtet; in der 9. Klasse stehen drei Stunden dafür zur Verfügung. Eine gleichmässige Stundenzuteilung in diesem Fache ist in der Jahresfolge also nicht möglich. Ähnlich verhält es sich im Fache Geographie. Mancher Lehrkraft liegt viel daran, im Laufe der Jahre ihre Schüler in einer kontinuierlichen Entwicklung aus der unmittelbaren nahen Erlebniswelt durch die Lebensräume der andern Völker, durch andere Landschaften und Erdteile zu führen und die Schüler schliesslich mit den vielfältigen Beziehungen zwischen Menschen und Völkern vertraut zu machen. Entsprechendes gilt natürlich auch für die Fächer Deutsch, Französisch, Mathematik usw., in denen die Lehrkräfte ihre Schüler auch von der 5. zur 9. Klasse hinaufführen möchten. Parallel zu den Bemühungen der Lehrkräfte, das Kind in seiner Entwicklung auf den verschiedenen Wissensgebieten zu fördern, kommen im Laufe der Jahre die Elterngespräche, Elternabende, die Beobachtungen auf Schulreisen oder in Landschulwochen und in den Sportferien, durch die sich die Lehrkraft ein immer umfassenderes und zutreffenderes Bild der Schüler und ihrer Entwicklung machen kann. Aus der Kenntnis der Milieuverhältnisse und der Besonderheiten der Schüler kann die Lehrkraft der Individualität immer besser gerecht werden und das Kind noch besser fördern. Es ist deshalb verständlich und richtig, dass viele Lehrkräfte *auf Jahre hinaus ihren Klassenplan festlegen*, damit sie einerseits im Auf und Ab der Wochenstundenzahl auf den entsprechenden Altersstufen die von ihnen geführten Klassen in voller Kontinuität der pädagogischen Wirksamkeit sicher von der 5. zur 9. Klasse führen können oder wenigstens während der Jahre einer Unter- und Oberstufe. Durch diese pädagogische Haltung erfüllten sie auch im Durchschnitt der Jahre die vorgeschriebene Wochenstundenzahl. Es war erfreulich zu sehen, wie die Lehrerschaft grossen Wert auf die Kontinuität einer solchen Wirksamkeit legte und wie sie darüber wachte, dass es *nicht dem Zufall* überlassen blieb, wie sich ihr Stundenplan gestaltete; damit konnte sich die Lehrerschaft auch viel besser auf die erzieherische Arbeit, die in den nächsten Jahren zu erwarten war, stofflich und geistig vorbereiten.

Die neue Lehrerbesoldungsordnung rückt die Lehrerschaft sehr nahe an die Staatsbeamten heran, und man hätte eine *gefestigtere* Position in der Nähe oder gar in den Reihen der «Fixbesoldeten» erwarten dürfen. Dem ist aber nicht so. Die Lehrerschaft ist in einem Zeitpunkt, in dem selbst die Arbeiterschaft zu Monatslohnempfängern wird, *nicht mehr fixbesoldet, sie ist zum Wochenstundenlohnempfänger geworden*, ohne jede Garantie dafür, wie gross der Mindestlohn im nächsten Jahre ist. Der Lehrer hat meistens für eine Familie zu sorgen, ist bestimmte finanzielle Verpflichtungen eingegangen usw. und kann es sich nicht leisten, im nächsten Jahr mit einem erheblich kleineren Lohn auskommen zu müssen. Was ist die Folge dieser *absolut unannehmbaren sozialen Verunsicherung der Lehrerschaft?* Jede Lehrkraft sucht sich nun – und das ist wahrhaftig verständlich – ihre Fächer so zusammenzustellen, dass sie auf alle Fälle auf die vorgeschriebene Mindest-Wochenstundenzahl kommt. *Der neuen Zwangssituation wird die kontinuierliche pädagogische Wirksamkeit geopfert.* Der Unterricht wird nicht mehr vorwiegend nach pädagogischen Absichten, sondern nach bestimmten *Lektionen kalkuliert und zusammengestückelt.* Um auf die nötige Stundenzahl zu kommen, wird für restliche «Posten» sogar erwogen, wie man irgend ein Fach, auf irgend einer Altersstufe unter zwei Lehrkräfte aufteilen könnte, eine gesamtpädagogische Situation, die als ebenso *grotesk wie erschütternd* zur Kenntnis genommen werden muss. Auf die Darlegung dieser Situation wurde mir von höherer Warte der Rat erteilt, es würden doch z. B. im Fach Französisch im einen Jahr vier, im anderen drei Stunden unterrichtet, also könne man die Lehrer in diesem Fach oder auch in andern Fächern einfach abtauschen! Die ganze Aufbauarbeit mit einzelnen Schülern, der ganzen Klasse, den Eltern zählt also nicht? Hat man wirklich völlig vergessen, dass die Schule eine pädagogische, eine menschliche Aufgabe hat, mit der die Lehrkraft auch innerlich verwachsen ist? Will man wirklich bewusst diese Verbundenheit zerstören und das «Stundengeben» fördern, entgegen jedem selbstverständlichen pädagogischen Grundsatz? Zeigt nicht schon der oberflächlichste Blick eines Laien auf die heutige Situation der Kinder, der Jugendlichen, dass ein Eingehen auf die besondere Situation, auf die Individualität des Kindes notwendiger ist als je zuvor? In welcher pädagogischen Zeitschrift wird das nicht dauernd verlangt und in fast allen Schulversuchen erprobt? Sieht man nicht dauernd, dass immer mehr «Sonderfälle» in unseren Schulen auftauchen, die besonderer Aufmerksamkeit bedürfen? Will man nun wirklich von «oben her» die *Wandlung des Lehrers vom Pädagogen zum Stundengeber erzwingen?* Gut 90% der Lehrkräfte unserer Schule erteilen nicht mehr Lektionen als die wöchentlich vorgeschriebene Zahl. Auf nächsten Frühling wird die wöchentliche Unterrichtsstundenzahl in verschiedenen Fächern reduziert. Das hat zur Folge, dass eine Reihe von Lehrkräften zunächst nicht mehr die geforderte Stundenzahl erreicht. Eine Kompensation in den folgenden Jahren gibt es nicht. Abgesehen von der Unsicherheit und Angst, die auf den einzelnen Lehrkräften bis zur endgültigen Klärung der Situation liegt, ist die seelische Belastung der Hilfskräfte, die seit Jahren und Jahrzehnten der Schule geholfen haben, noch unerfreulicher. Ich erhielt natürlich den Rat, zunächst bei diesen abzubauen. Da sehe ich vor mir z. B. den ungarischen Flüchtling, inzwischen Schweizer geworden, der seit 15 Jahren als Fachlehrer mit *Erfolg und grosser Hingabe* der Schule dient. Sollte er einfach «abgebaut» werden? Die menschliche Seite scheint nicht mehr zu zählen; man sieht nur Stundenzahlen vor sich, die richtig «aufgehen» müssen. Jede organische Ausgleichsmöglichkeit wird ausgeschlossen. Damit *nicht die menschliche* oder *pädagogische*, aber die *zahlenmässige* Seite dieses Problems zum Stimmen kommt, wird einem von höherer Warte empfohlen, freiwerdende Stellen angesichts des Lehrermangels im Kanton Bern nicht wieder zu besetzen, sondern die frei werdenden Stunden unter die bisherigen Hauptlehrer zu verteilen. Zunächst muss wirklich eine Stelle frei werden, und dann, wenn solch ein Zufall wirklich eintreten sollte, muss man einzelne Lehrer bitten, sich zusätzlich zu belasten. Diesen Bittgang möchte ich allerdings lieber den Ratgebern überlassen, die planen, zusätzliche Stunden nur bis zum nächsten Besoldungsmaximum auszuzahlen und sie für den 13. Monatslohn und die Nachteuerungszulagen nicht zu berücksichtigen.

Da es sicher nicht der Wille und die Meinung der Regierungsstellen ist, *für die pädagogische Arbeit ein so unerquick-*

liches Klima zu schaffen, frage ich mich, wo der Grund solcher unverständlicher Massnahmen liegt. Es ist jedenfalls zu hoffen, dass die Vergrösserung der Erziehungsdirektion nicht zu einer entsprechend vergrösserten Entfernung von der bernischen Schulstubenwirklichkeit führt. *Richard Grob*

Jahresthema «Schulwarte»

Im Berner Schulblatt Nr. 6 vom 9. 2. 1973 veröffentlichte die Pädagogische Kommission des Bernischen Lehrervereins eine Dokumentation zum Jahresthema «Schulwarte». Darin wurden die Sektionen zur Stellungnahme bis 1. Juni 1973 aufgefordert. Es sind drei Stellungnahmen eingegangen (Bern Stadt, Saanen, Seftigen). Nachstehend fassen wir die Antworten zusammen und ordnen sie in der Reihenfolge der Diskussionspunkte gemäss Schulblatt Seite 45/46.

In nächster Zeit wird über die Zukunft und eventuelle Neukonzeption der Schulwarte beraten und entschieden. Wir bedauern, dass nicht mehr Antworten eingetroffen sind. *Um der Stellungnahme des Lehrervereins grösseres Gewicht zu geben*, stellen wir die geäusserten Meinungen zur Diskussion. Wir bitten die Sektionen oder Einzelmitglieder, sich bis zum *15. September* dazu zu äussern (an das Sekretariat BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, z. H. Päd. Kommission). Ohne ergänzende oder abweichende Antworten müssen wir annehmen, dass die bernische Lehrerschaft mit den hier vorgelegten Meinungen *einverstanden* ist.

5.1 *Konzeption*

5.11 *Öffentliche Stiftung oder staatliche Institution?*

In den Antworten sind beide Auffassungen vertreten, weil die Gefahr eines staatlichen Dirigismus verschieden eingeschätzt wird. «Aus Gründen der optimaleren Ausnützung der organisatorischen Möglichkeiten und des rationelleren Einsatzes der finanziellen und personellen Mittel» sollte «die Schulwarte vom Staat übernommen und dem *Amt für Unterrichtsforschung und -planung angegliedert werden.*» Indessen dürfte diese Übernahme die allgemeine Lehrfreiheit und die Mitarbeit aller möglichen pädagogischen Richtungen (z. B. bei Ausstellungen) in keiner Weise einschränken.

5.12 *Verhältnis zu bestehenden Institutionen*

Sämtliche Eingaben fordern die gegenseitige Zusammenarbeit.

Konkrete Vorschläge:

- Die Institutionen haben mitberatende Stimme in der ein breites Spektrum aufweisenden pädagogischen Leitung der Schulwarte.
- Die Schulwarte ist «Instrumentarium und Dokumentationsstelle des Amtes für Unterrichtsforschung und -planung.»
- Sie ist «Verwaltungs- und Dokumentationsstelle der Zentralstelle für Lehrerfortbildung.»
- Eine Unterstellung unter ein pädagogisches Universitätsinstitut wird abgelehnt; doch soll die Schulwarte «Ort der Begegnung sein zwischen Lehrern in der Praxis und Leuten aus der Forschung.»

5.13 *Leitung*

Vollamtlicher Leiter von allen gewünscht; zusätzlich ein qualifizierter, nach und nach zu erweiternder Mitarbeiterstab:

- Bibliothekar mit Hilfspersonal
- Leiter der Ausleihe mit Hilfspersonal
- pädagogischer Mitarbeiter für den Aufbau und Betrieb einer Unterrichtsdokumentation und als Redaktor regelmässig erscheinender Informationsblätter.
- nebenamtliche Betreuer der Beratungsdienste.

5.14 *Standort*

Weiterhin zentral. Von den Sektionen selber geschaffene regionale Ablagen sollten aber auf staatliche Unterstützung zählen können.

Das Raumproblem in der Schulwarte kann wohl nur so gelöst werden, dass die Ausstellungsräume für die Ausleihe benutzt und Ausstellungen anderswo untergebracht werden. Wo?

5.15 *Finanzierung*

Auf möglichst breiter Basis erwünscht.

5.2–5.5 *Service-Einrichtungen* (Ausleihe, Beratung)

5.2 *Bücher, Zeitschriften*

5.21 *Freihandbibliothek und 5.22 Leihbibliothek*

Freihandbiblothek von allen gewünscht. Daneben sollte bisherige Art der Ausleihe weitergeführt werden.

5.23 *Ausleihekatalog*

Herausgabe einer Periodika über Neuanschaffungen und -erscheinungen mit Rezensionen erwünscht.

5.24 *Sachkatalog für Lehrerbibliotheken*

Sehr erwünscht. Nachträge und Streichungen in Ringbuchform.

5.26 *Historischer Teil*

Wesentlich reduzieren, von Leih- und Freihandbibliothek abzutrennen.

5.27 Neu: *Aufbau einer Lehrmittelsammlung* angeregt; Einsichtnahme im Lesesaal oder/und Ausleihe?

5.3 *Bilder, Modelle, Karten*

5.31 «Wegwerfen von Altem heisst Platz schaffen für Neues.»

5.32/5.33/5.34 Anregungen bejaht (vor allem illustrierter Bilderkatalog)

5.4 *Dia/Film/Tonband/Schulfernsehen*

5.41 *Diaserie* sowohl als auch kommentiertes *Einzelbild* mit Farbrepro erwünscht.

5.42 *Dia-Börse* (An- und Verkauf) verlangt.

5.43 Zusammenarbeit mit *Schulfilmzentrale* (Katalog) gewünscht.

5.44 Ausbau der *Tonband-* und Tonbildschau-Ausleihe gewünscht. Zusaätzlich

5.45 Aufbau einer *Video-Kassetten-Sammlung.*

5.5 Weitere Dienste, Beratung

5.51 *Dokumentation*

Schaffung einer *Dokumentensammlung* für die Unterrichtsfächer und Themen und einer *Sammlung von Arbeits- und Unterrichtshilfen* als didaktische und methodische Anregung und als Arbeitseinsparung für die Lehrerschaft aller Stufen.

Fixe Materialserien, aber keine «pfannenfertige *Präparationen*». Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe «Arbeitshilfen» des BLV. So könnten wir «viele verborgene Schätze aus den Schulstuben der Lehrerschaft zugänglich machen.»

5.53–5.55 *Beratungsdienste*

Besonders erwünscht erscheint vor allem eine firmenunabhängige Beratungsstelle für preisgünstige *Anschaffung von Apparaten und Unterrichtsmaterial*, aber auch eine Beratungsstelle für *Schulhausbau*. Die bisherigen Beratungsdienste sind beizubehalten.

Für die Pädagogische Kommission BLV:
Hans Marti, Langenthal

Funkkolleg Biologie
Systeme des Lebendigen

Wissenschaftliche Leitung und Autoren

Dr. Dietmar Todt und 17 Mitautoren

herausgegeben vom Deutschen Institut für Fernstudien DIFF an der Universität Tübingen

Themenplan (Auswahl)

Übergreifende Aspekte und Entwicklungen der Biologie
Entwicklung des Individuums und Evolution
Stoffwechsel und Stofftransport
Biomechanik
Information im Organismus
Der Übergang zum Molekularen: Immunbiologie, Genetik, Mikrobiologie
Krankheit als biologisches Problem
Parasitismus und Symbiose
Leistungen pflanzlicher Organismen
Ökologie: Lebewesen und Umwelt
Verhalten und seine Grundlagen
Methodik und Fortgang der Forschung

Sendestationen, Empfang im Bernbiet, Sendezeiten

Hessischer Rundfunk II, Radio Bremen II, Saarländischer Rundfunk II, Süddeutscher Rundfunk III, Südwestfunk III.

Für das Bernbiet am besten geeignet:

Südwestfunk III im UKW-Bereich entweder ca. 94 MHz oder 98 MHz. Es empfiehlt sich vorgängig zu überprüfen, ob die Station überhaupt empfangen werden kann (laut Aussage eines Fachmannes nicht ganz in jedem vort des Bernerlandes möglich!).

Ausstrahlungen des Südwestfunks: Beginn 15. Oktober 1973, montags 21 bis 22 Uhr, donnerstags 21 bis 22 Uhr (1. Wiederholung), sonntags 9.30 bis 10.30 Uhr (2. Wiederholung). Total 31 Sendeeinheiten innerhalb eines Jahres.

Studienbegleitbrief, Studienbegleitzirkel

Angemeldete erhalten den Studienbegleitbrief (je Studieneinheit ca. 25–30 Seiten mit Vortext, Sendebegleittext und Nachtext).

Falls in der Nordwestschweiz sich genügend Teilnehmer melden, soll versucht werden, Studienbegleitzirkel zu schaffen.

Auskünfte, Anmeldung

Detaillierte Auskunft gibt der Funkkolleg-Prospekt, für die Interessenten aus dem Kt. Bern beziehbar bis 20. September 1973 beim Kurssekretariat BLV, 3137 Gurzelen. Anmeldungen bis 30. September 1973 an die Sammelstelle für die Nordwestschweiz, Institut für Lehrerfortbildung, Rebgasse 1, 4058 Basel.

Münchenwilerkurse Volkshochschule
Herbstferien 1973

Kurs Mü 13

Neue Mathematik für Eltern, Kindergärtnerinnen, Lehrerinnen und Lehrer

Kursleiter: Georges Reusser, Gymnasiallehrer, Bern/Bolligen

Daten: 30. September (Nachtessen) bis 6. Oktober 1973 (Mittagessen)

Kosten: Fr. 300.– (Kurs 120.–, Pension 180.–)

Kurs Mü 14

Probleme der schweizerischen Aussenpolitik

Kursleiter: Prof. Dr. P. Dürrenmatt, Basel

Daten: 7. Oktober (Nachtessen) bis 13. Oktober 1973 (Mittagessen)

Kosten: Fr. 300.– (Kurs 120.–, Pension 180.–)

Kurs Mü 15

Anleitung zum Führen eines Reiseskizzen-Tagebuches

Kursleiterin: Frau R. von Fischer, Zürich

Daten: 14. Oktober (Nachtessen) bis 20. Oktober 1973 (Mittagessen)

Kosten: Fr. 252.– (Kurs 72.–, Pension 180.–)

Auskünfte, Anmeldungen

Volkshochschule Bern, Sekretariat, Bollwerk 15, 3011 Bern, Tel. 031 22 41 92

Kurs für das Gestalten mit Lehm

Die Sektion Bern des schweizerischen heilpädagogischen Vereins veranstaltete im Mai einen Kurs für das Gestalten mit Lehm. Er fand in der Werkstatt des Kursleiters Walter Loosli in Köniz statt. An je fünf Nachmittagen wurden die 25 Kursteilnehmer – zwei Gruppen – in die verschiedenen Möglichkeiten des «Lättens» eingeführt. Ahnungslose Anfänger wetteiferten mit angehenden Könnern in der Herstellung von Schälchen, Kerzenstöcklein und allerlei nicht immer bestimmbaren Tieren aus einem Stück. Nachher erübten sich alle die Technik des Aufbauens; kleine Schalen entstanden, Vasen,

Schüsseln und Henkelkrüge. Zuletzt lernten die Kursteilnehmer, wie man die kleinen Werke auf verschiedene Art fertigmachen kann.

Während der praktischen Arbeit liess es Walter Loosli nicht an Hinweisen fehlen, wie wir das, was wir da lernten, in der Arbeit mit unsern Schulkindern anwenden könnten. Für den ebenso anregenden wie kurzweiligen Kurs, für den Einsatz an Zeit und Kraft, den er zwischen den Kursnachmittagen leistete beim Überwachen, Brennen und Glasieren all der kleinen und grössern Arbeiten danken wir unserm Kursleiter von Herzen. *V. W.*

Unterricht an der Zwergschule (Gesamtschule)

Kursbericht

Dass es ein guter Gedanke war, zu einem Gesamtschulkurs einzuladen, zeigten die drei Arbeitstage, in denen versucht wurde, den Schwierigkeiten zu begegnen, die sich in der Zwergschule ergeben. Im Schulhaus Ladholz (Achseten) fanden sich ein volles Dutzend Lehrkräfte ein und erarbeiteten hier unter der sachkundigen und hilfreichen Leitung von *Ernst Ruch* im besonderen folgende Fragen der Schulführung in Klassen, in denen Kinder von der ersten bis zur neunten Klasse gemeinsam unterrichtet werden:

- Organisation der Gesamtschule (Abteilungsbildung) mit anschliessenden eindrücklichen Demonstrationslektionen;
- die stille Beschäftigung als sinnvoll eingesetzte Schülerarbeit. Diesem Thema wurde – notwendigerweise – ganz besondere Beachtung geschenkt. So wurden neue interessante Einsatzmöglichkeiten von technischen Hilfsmitteln (besonders des Tonbandes) aufgezeigt;
- Vorteile und Nachteile der Gesamtschule, einer Schulform, die, bei vielen scheinbar in Vergessenheit geraten, in ländlichen Gebieten wertvollste Schularbeit ermöglicht;
- Stellung des Gesamtschullehrers unter besonderer Berücksichtigung seiner ständigen zeitlichen Beanspruchung;
- Aussprache über besondere Fragen, wie die einer Einführung der Geschlechtserziehung (Aufklärung).

Einhellig wurde festgestellt, wie hilfreich vermehrte finanzielle Hilfe zur Beschaffung von Schulgeräten wäre und dadurch die oft sehr aufwendige Arbeit des Gesamtschullehrers erleichtert würde. Die Frage einer geeigneteren Berechnungsgrundlage drängt sich auf und sollte an den verantwortlichen Stellen nicht ungehört bleiben. Das gleiche gilt für den in Gesamtschulen notwendigen abteilungsweisen Unterricht, dessen Einführung nicht durch Schülerzahlen behindert werden sollte.

Grösstes Gewicht wurde jedoch auf eine beweglichere Handhabung der neu eingeführten Stundentafel mit den für die Gesamtschule zu kurzen Lektionen (besonders in Rechnen, Sprache und den Realfächern) gelegt. Es ist sehr zu hoffen, dass die zuständigen Schulinspektoren zu sinnvollen Lösungen Hand bieten werden.

Das beste Zeugnis über den Wert dieses Kurses mag die folgende Feststellung sein: Der Berichterstatter kehrte nicht müde und vollgestopft, sondern bereit zu neuer Arbeit in seiner Schule und dankbar für die erlebte Gemeinschaft nach Hause zurück. *jo*

Pensionierte Lehrkräfte der Region Thun

Ausflug ins Seeland

Der Vorstand hatte eine verlockende Route ausgewählt, denn die Fahrt ging von Thun aus das Aaretal hinunter via Neubrücke–Meikirch–Frienisberg–Aarberg–Ins nach Erlach, wo ein kleiner Halt eingeschaltet wurde. Nächstes Ziel war die historisch bedeutende Murtengegend. Im Hotel Kreuz in Murten wurde ein Imbiss eingenommen, und nachher hatten die zahlreichen Reiseteilnehmer Gelegenheit, einen Rundgang durch das malerische Städtchen zu machen, wo vor nahezu einem halben Jahrtausend die 2000 Mann starke Murtener Besatzung unter Adrian von Bubenberg heldenhaften Widerstand leistete und dann am 22. Juni mit Hilfe der Eidgenossen und Verbündeten das 25 000 Mann starke Heer Karls des Kühnen entscheidend schlug. Der Präsident der Vereinigung, Walter Lory aus Steffisburg, hiess alle Reiseteilnehmer herzlich willkommen. Dass sonniges Maiwetter den Ausflug begünstigte, trug viel dazu bei, die Fahrt, wozu zwei Cars des Autoverkehrs Heimenschwand benötigt wurden, erinnerungsschön zu gestalten. Geradezu ein Hochgenuss war die Fahrt über die waldreichen Höhen der Frienisberggegend. (Die älteste Teilnehmerin zählte mehr als 90 Lenze!) – Ende August soll eine zweitägige Sommerreise nach Süddeutschland durchgeführt werden. *H.*

HILF

H Heilpädagogische
I Information
L Lehrerfortbildung
F Förderung des sonderschulbedürftigen Kindes

Aktion des kantonal-bernischen Lehrerinnenvereins

Gesunde Berner Schulkinder helfen ihren behinderten Mitschülern

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Im Amtlichen Schulblatt des Kantons Bern Nr. 9 vom 31. Juli 1973 ist auf Seite 357 unter dem Titel *Heilpädagogisches Seminar* folgendes zu lesen:

«Der Regierungsrat des Kantons Bern hat mit Beschluss vom 21.3.1973 die Erziehungsdirektion ermächtigt, zum Studium von Fragen der Errichtung eines heilpädagogischen Seminars und eines heilpädagogischen Zentrums einen wissenschaftlichen Fachexperten freizustellen. Die Erziehungsdirektion hat mit dieser Aufgabe Herrn Dr. Rolf von Felten, Leiter der Kantonalen Erziehungsberatungsstelle Biel, betraut. Herr Dr. R. von Felten wird ab 1. August 1973 teilweise und ab Herbst 1973 voll beurlaubt, um sich der Bearbeitung der ihm übertragenen Aufgaben während voraussichtlich eines Jahres zu widmen.»

Mit diesem entscheidenden Schritt ist die Arbeitsgemeinschaft HILF ihrer Zielsetzung näher gekommen. Da Herr Dr. von Felten von Anfang an im Vorstand des HILF mitarbeitete und seit 1972 dem HILF als Präsident vorstand, wird er die Anliegen des HILF bei der Regie-

rung sicher ausgezeichnet zu vertreten wissen. Herr Dr. von Felten ist an der letzten Hauptversammlung des HILF als Präsident zurückgetreten. An seine Stelle wurde Herr Dr. Wyss, Leiter der Erziehungsberatungsstelle Thun, gewählt.

Trotzdem die Bernische Regierung unsere Bestrebungen unterstützt, braucht es von privater Seite ebenfalls grosse Anstrengungen, um innert nützlicher Frist den bernischen Lehrkräften das Heilpädagogische Seminar zugänglich und allen behinderten Kindern den fachgemässen Unterricht zukommen zu lassen. Unsere Aktion geht deshalb weiter!

Folgende Vereine und Schulen haben uns zum Teil mit namhaften Beiträgen unterstützt:

Vereine und Einzelspender

Vereinigung der Ehemaligen des Städtischen Lehrerinnenseminars	Fr. 2 000.–
Bernischer Lehrerverein, Herr Werren, Murzelen	Fr. 50.–
Verschiedene Spender und geworbene Neumitglieder	Fr. 647.–

Schulen

Aarberg	Sekundarschule	Fr. 16.50	
Eggiwil	Primarschule	Fr. 225.–	
Grosshöchststetten	Sekundarschule	Fr. 351.65	
Heiligenschwendi	Primarschule, Herr Haller	Fr. 25.–	
Laupen	Sekundarschule	Fr. 315.–	
Kehrsatz	*Lehrerschaft*	Fr. 441.–	
Köniz	Kindergärten, Primarschulen, Sekundarschule und Gymnasium	Fr. 6 992.05	
Muri	Primarschule Horbern	Fr. 1 055.50	
Ostermundigen	Primarschulen	Fr. 2 014.55	
Rubigen	Primarschule	Fr. 200.–	
Schangnau	Primarschulen	Fr. 390.90	
Schüpfen	Primarschule	Fr. 100.–	
Spiez	Primarschule Hofachern	Fr. 50.–	
Süderen	Unterschule Wachseldorn	Fr. 200.–	
Bern-Stadt	Primarschule Bethlehem	Fr. 210.–	
	Primarschule Enge	Fr. 450.–	
	Primarschule Kirchenfeld	Fr. 1 900.–	
	Primarschule Länggasse	Fr. 450.–	
	Sekundarschule Laubegg	Fr. 400.–	
	Primarschule Lorraine/Wyler	Fr. 175.–	
	Sekundarschule Monbijou	Fr. 260.–	
	Primarschule Schosshalde	Fr. 236.85	
	Primarschule Steigerhubel	Fr. 1 900.–	
	Primarschule Sulgenbach/Pestalozzi	Fr. 5 170.–	
	Privatschule Häberlin, Wankdorf	Fr. 100.–	Fr. 11 257.85

Total der Beiträge seit Beginn der Aktion (1. Nov. 1971 bis 30. Juni 1973) Fr. 26 326.–

Allen Kolleginnen und Kollegen, die sich bis dahin für unsere Aktion eingesetzt haben, sei nochmals für ihren Einsatz und die damit verbundenen Mühen herzlich gedankt. Wir sollten noch rund 370 Klassen haben, die sich für das HILF einsetzen und je Fr. 200.– zusammentragen, damit wir unsere Zielsumme von Fr. 100 000.– erreichen werden.

Für solche, die es noch nicht wissen sollten:

In Stadt und Land fehlen Lehrer und Helfer für Sonderschulbedürftige und Heime, die es ermöglichen, diesen Kindern einen angepassten Unterricht zu erteilen.

HILF hat deshalb folgendes Ziel

Schaffung

- eines heilpädagogischen Seminars für den Kanton Bern
- eines heilpädagogischen Zentrums, in welchem behinderte Kinder fachgemäss unterrichtet werden können
- von Tagesheimen für Kinder mit verschiedenen Behinderungsformen
- von Wohngruppen für Kinder, die kein Zuhause haben
- von Eingliederungsinstitutionen für Kinder, welche von der IV nicht unterstützt werden.

Die nötigen Unterlagen, Prospekte «Hilf em HILF», Orientierungsschreiben für die Kinder zuhanden der Eltern und Einzahlungsscheine können bei der Unterzeichneten bezogen werden.

Noch eine Bitte: Wenn Sie auf das PC des HILF, Bern, Effingerstrasse 12, 3000 Bern PC-Nr. 30-1000 einzahlen, so vermerken Sie bitte auf der Rückseite: AKTION des Kantonal-bernischen Lehrerinnenvereins. Danke!

Im Auftrag
des Kantonalbernischen- Lehrerinnenvereins

Elsbeth Merz

Hofmeisterstrasse 7, 3006 Bern
Tel. 031 44 09 65 oder 44 79 98

Aus dem Jahresbericht des Vereins Aarhus 1972

Durch die Wahl eines vorläufig nebenamtlichen Vorstehers in der Person des Herrn Urs Schweingruber, der sein Amt am 4. April 1972 antrat, ist eine Aera im Verein Aarhus zu Ende gegangen, die gekennzeichnet war von aufopfernder, selbstloser und vollständig ehrenamtlicher Tätigkeit zweier Heimkommissionen. Diese Kommissionen wurden an der Hauptversammlung vom 8. März 1972 aufgelöst und ihre Aufgaben dem Vorsteher überbunden.

Erneut wird festgestellt, dass beide Heime bis zum letzten Platz ausgelastet sind und wir fünf Kinder zurückstellen mussten, die unbedingt Anrecht auf Aufnahme hätten.

Auf Schulbeginn 1972 zählte die Schule 32 Kinder, nämlich im Schulheim Marienstrasse 17 – davon 6 Externe – und im Schulheim Englische Anlagen 14 – davon 3 Externe. Geschult wurden die Kinder in vier Klassen.

Das Jahr verlief für Schule und Kinder ohne grosse Ereignisse und Störungen. Strenge Arbeitszeit wurde regelmässig aufgelockert durch Ferien, Landschulwochen und kleine Festchen. So vergnügten sich die Kinder der Englischen Anlage vom 5.–17. Juni an den Landschultagen in Gstaad und diejenigen der Marienstrasse lernten zur selben Zeit in Fiesch das Wallis aus eigener Anschauung kennen.

Selbstverständlich hatte auch jedes Heim seine eigene Weihnachtsfeier und Schulreise.

Erwähnt sei auch die grosszügige Einladung der ESSO Schweiz und der SBB an alle zerebral-gelähmten Kinder der Schweiz zur Besichtigung des Verkehrsmuseums in Luzern.

Bernisches historisches Museum

Neuerwerbungen aus Afghanistan

Die Abteilung für Völkerkunde des Bernischen Historischen Museums zeigt seit dem 6. August während einiger Wochen eine Sammlung von Neuerwerbungen aus Afghanistan, die im Herbst und Winter 1972–73 vom Kustos der Abteilung anlässlich eines Feldforschungsaufenthaltes erworben wurde.

Die Ausstellung umfasst Musikinstrumente, Spielzeuge, Textilien und Stickereien sowie Gegenstände zur Ausrüstung von Pferd und Jurte. Die Neuerwerbungen ordnen sich in den Rahmen der regionalen Schwerpunktbildung der ethnographischen Abteilung » Naher Osten und Zentralasien » ein.

Bitte Kenntnis nehmen

Der im roten Kursheft 2 der Berner Lehrerfortbildung unter Ziffer 1.6 angekündigte Vortrag von Herrn Otto Müller über «*Praktische Aspekte der Gesamtschule*» (Pestalozzischulhaus, 19. September 1973) muss leider aus zwingenden Gründen *abgesagt* werden.

Für die Arbeitsgruppe Psychologie, Sektion Bern-Stadt BLV *Rud. Saurer*

L'Ecole bernoise

Dans les Ecoles normales

Delémont

Admission de futures maîtresses enfantines

48 candidates à l'enseignement préscolaire se sont présentées au concours d'admission de l'Ecole normale, les 12, 13 et 14 juin derniers. Compte tenu des résultats obtenus, des besoins respectifs des cantons de Berne et de Neuchâtel et de la liberté d'établissement dans les deux cantons des futures maîtresses enfantines, 19 jeunes filles ont été admises. Leurs études, dont la durée est fixée à 3 ans, débuteront le 3 septembre 1973 par le stage surveillé en classe enfantine.

Voici, par ordre alphabétique, la liste des candidates admises: *Pier-Luisa Angelini* (Saint-Imier), *Marie-Claire Bendit* (Courgenay), *Anne Collioud* (Boudry), *Annabelle Corfu* (Delémont), *Dominique Deboeuf* (Courgenay), *Christine Desy* (Neuchâtel), *Simone Donzé* (Delémont), *Dominique Gigon* (Fontenais), *Nicole Gigon* (Villeret), *Nicole Grezet* (Le Locle), *Brigitte Huguenin* (La Brévine), *Marie-Hélène Joliat* (Courtételle), *Jacqueline Mosimann* (Delémont), *Marie-Hélène Portelli* (Toulouse, France), *Martine Schaffter* (Bassecourt), *Sylviane Sprunger* (Malleray), *Catherine Steiner* (Zollikofen), *Anne Theurillat* (Courtételle), *Doris Zurcher* (Malleray).

Nos félicitations.

Nomination

Dès cet automne commencera, pour la première série de candidates à l'enseignement préscolaire neuchâteloises et jurassiennes, la troisième année de formation, consacrée essentiellement à la visite d'institutions, à la réflexion, à la recherche et à l'approfondissement de thèmes pédagogiques particuliers.

Le Conseil-exécutif vient d'élire à ce poste polyvalent Mme *Arlette Cardinet*, de Neuchâtel, actuellement déjà maîtresse auxiliaire de pédagogie et de psychologie à l'Ecole normale. D'origine française, Mme Cardinet s'est caractérisée par une ouverture à plusieurs problèmes contemporains puisque, après ses études dans des universités françaises, elle fut successivement collaboratrice en assistance psychiatrique, en orientation scolaire, en assistance psychologique, industrielle, puis professeur à une école d'aides familiales, au Foyer jurassien, puis encore aide de direction à l'Ecole professionnelle de jeunes filles à Neuchâtel. En outre, Mme Cardinet a mené des enquêtes psycho-pédagogiques à Paris et en Afrique du Nord, a traduit d'anglais en français des ouvrages de psychologie et a séjourné deux ans aux USA. Son mari est directeur à l'Institut romand de recherche et de documentation pédagogiques (IRDP), à Neuchâtel, et président du Groupe romand pour l'étude des techniques d'instruction (GRETI).

Vereinsanzeigen – Convocations

Einsendungen für die Vereinsanzeigen in der Nr. 38 müssen spätestens bis *Freitag, 7. September, 7 Uhr* (schriftlich) in der Buchdruckerei Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

Nichtoffizieller Teil – Partie non officielle

Kantonales Haushaltungslehrerinnenseminar Bern

Ausstellung von Handarbeiten im Kantonalen Haushaltungslehrerinnenseminar Bern, Weltistrasse 40, Bern

Öffnungszeiten

Samstag	22. Sept.		14.00–18.00
Sonntag	23. Sept.		14.00–18.00
Montag	24. Sept.	10.00–12.00 und	14.00–18.00
Dienstag	25. Sept.	10.00–12.00 und	14.00–20.00
Mittwoch	26. Sept.	10.00–12.00 und	14.00–18.00

haupt für bücher
✆ 031 23 24 25
3001 Bern
Falkenplatz 14

Unsere Inserenten bürgen für Qualität!

ENGADIN

Regionalschule Samedan-Pontresina-Celerina

Unsere Werkschule (Primar-Oberstufe, 7. bis 9. Schuljahr) in **Samedan** wächst. Wir bauen sie aus und suchen auf das Frühjahr 1974

den dritten Mann

initiativ, begeisterungsfähig, aufgeschlossen.

Primarlehrer(in)

(Der Werklehrerkurs kann nach Stellenantritt besucht werden)

Für unsere Hilfsschule (Unterstufe) in **Pontresina** suchen wir auf das Frühjahr 1974 eine

heilpädagogisch ausgebildete Lehrkraft

Lieben Sie das Oberengadin, das Leben in einem aufgeschlossenen Dorf und Kurort, die Zusammenarbeit in einem kleinen Team bei fortschrittlicher Besoldung?

Nähere Auskunft über beide Stellen erteilen Ihnen gerne R. Wiesner, 7504 Pontresina, Präsident der Regionalschulen oder P. Martig, Werklehrer a l'En 701, 7503 Samedan.

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telephon 031 56 03 17.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telephon 031 22 34 16, Postcheck 30-107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, 3074 Muri bei Bern, Breichtenstrasse 13, Telephon 031 52 16 14.

Insertionspreis: 50 Rp. die einspaltige Millimeterzeile.

Annoncenregie: Orell Füssli-Annoncen AG, 3001 Bern, Zeughausgasse 14, Telephon 031 22 21 91, und übrige Filialen.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française: Francis Bourquin, 5, chemin des Vignes, 2500 Bienne, tél. 032 2 62 54.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SEB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Berne.

Annonces: prix pour la ligne d'un millimètre, une colonne 50 ct.

Régie des annonces: Orell Füssli Annonces S. A., 3001 Berne, Zeughausgasse 14, téléphone 031 22 21 91, et autres succursales.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.

AZ 3000 Bern 1

Druck und Spedition Eicher+Co. 1342 - 3001 Bern